

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

26. - 27. Juni 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

verpflichtet, und darinnen für einen und anderen hinworf, den er magste, ihm
anzu rathen geseht, müßte mich noch am meisten freuen, daß er den Brief
an die Herren annahm, und denselben sich mit andern noch zu Rath zu ma-
chen verpfand; gleichwie noch an einem andern Ort nach Sengidencarei in
einem Briefe, gewisse Geliebtheit hatte, nach der mündlichen Einladung in
einer gewissen zum Hause Gottes, aber wegenmangelnde Brief anzubringen.
Doch kam zu unserm Brulapper zu unserer Zeit, indem jetzt schon seit
ihren Besuchen das, nach seiner auch noch freundschaftlichen Tochter zu Hause kam,
welche ihm einmal verpfand, steht aus ihrer so lang gehaltenen Zusage,
sich in eine Preparation einzufinden, zu kommen. Gott selbst wollte
sie zu rechtschaffenen Eristen machen. Noch besuchte ein paar Eristen
eine Familien in Tilleiali, und bat sie, daß sich ihrer Bealen sich immer
verstehen konnt stehn zu lassen.

Arbeit an Eristen den 26 Junii. Da ich N. heute in unserer neuen Kirche in Torreiar
in: Gärten predigte, müßte ein paar Stunden so unsere Eristen von Atchiladi, wegen
seiner Arbeit, nicht zur Kirche gehen lassen wollen, deswegen hat be-
stehen: da sie ihm verpfanden, verglichen sich ihre nicht zu ihm. Nach-
dem der Predigt über Luc. XV. so kamen ihm und anderer Gede steh,
und sprachen mit zu. Nach der Predigt hatte mit einem Gedenken im Ue-
berredung von der Nothwendigkeit der Annahme der Christlichen Re-
ligion. Er gab alles zu, aber da ich bat, ihm Überzeugung mit der
That zu bewiesen, so sprach er zurück. Nachmittags bat mich ein Erist
in Torreiar, sich, in sein Haus zu kommen, und über sein Kind, so krank, hand-
lung, zu sehen. Ich hat, selbst, merkte er sich sehr freute. Das Gede sei-
raten einige Gärten in der Gegend mit zu.

Ein gleiches. den 27 Junii. Vor unserer Formirischen Beside, sagte ich N. den Lea,
paraden zur Kirche ein Wort der Formirung, welches auch in dem Hause
mit Eristen in Torreiar gehalten an den gegenwärtigen Eristen. Davor
kam zu einer freundschaftlichen Beside, in welcher sich eine ziemliche Menge von
Malabaren versammelten, und eine gewisse Zeit mit Besprechung
ausführte, mal ihnen zu ihrer Verkündung vorzulegen. Gegen das Ende kam

nur abspindlicher Zude zu meiner Bestätigung und Bestimmung fertig (weil
ich sonst schon hundertmal geschrieben) und setzte die Gotteslästerlichen Sachen,
denn auch in unsern und den Christen zu stimmen, die noch eine sonderliche
Widerrede beifolgendlich zu gehört hatten; nach einer und anderen Vorstellung
aber an ihn ließ er bloßlich tun; da er noch Gelegenheiten nahm, einigen ihr
geistig feindlich hoch vorzustellen, nach welchem sie lieber der Lüge als der
Wahrheit zu hielten. Gott verhüte solches!

Dem, ließ mir er auch ein Schreiben ein von dem Herrn Pastor Wetze, Schreiben aus
Columbo.
lius zu Columbo, folgendem Inhalts. Er setzte zwar als Frölicher und zu
glück Rector des Seminarii ein sehr gutes Amt; doch sah er bis jetzt den
kräftigen Dienst Gottes nicht vollends nachgeführt; nur daß sein Geist immer
innlicher wurde, welches er dem Verstande zu schreiben wünschte.
Mit den nächsten Schritten würden wir Seminaristen, zumeist Malabar-
er, im Singalese und im Nestige nach Holland abreißen, um zu Leiden
unter Aufsicht des berühmten Professoris Johann van den Hoonert
ihre studia zu perfectioniren. Im vorerwähnten Jahr waren zumeist Semi-
naristen, im Singalese und im Malabar, die nicht nach Europa gehen
konnten, durch den Bischof selbst examinirt und zu Proponenten
befördert worden. Im Malabarischen waren die drei ersten Portugali-
schen abgemerkt: er gab sich nicht dafür an, die Portugali-
schen zu wer-
lassen; weil aber selbige mit der Singaleseischen ziemlich überein-
kamen, so gab er die Aufsicht über das translationen über sich genommen.
Dazu waren erst erpafund und herauskündige Malabarer
genommen worden, unter welchen Philip de Melho, (*) inländischer
Malabarischer Proponent, der in der Lateinischen, Griechischen und
Hebr.

(*) Von diesem Philip de Melho findet sich folgendes in den Batavischen
Nouvelles aus Columbo vom 7. Aug. 1745. geschrieben: Als ich eine
Person, die ein Vorurtheil unserer aller Verurtheilung ist. Es ist der Pro-
ponent Philippo de Melho, ein Söldner (oder Kaufmann) von Gasse, der
in dem Seminario dieser Stadt durch den guten Geist des Rectors in
seiner

Indonesischen Sprache noch verrieth mehr, da erste Stelle billardete. Dieser ließ ihm von Wort zu Wort vor, was sie ihm Malabarische übersezt hätten.

Unterredung mit dem 29. Juni, gab ihm N. einige Ermahnungen zu einem Christen und einige Fragen. Er war bei einem Wasser Canal. Da ich einen Cortan, Verbrenner, ins Besondere zu rathen, ihm Christ zu werden, sagte er: solst du einige Kinder rufen, um mich zu dem Cortan, Verbrenner, zu schicken. Ich erinnerte mich, daß aus dem Lande viele Cortan, Verbrenner außer gekommen und Christen geworden wären. Darüber erinnerte ich mich noch, gab aber noch eine andere Antwort vor, nämlich, er wäre 15. Jahren pflichtig. O bald er um zu unserer Kirche käme, würde ich ihm eine herrliche Gabe, die er pflichtig wäre, anweisen. Ich zeigte ihm, wie die Dörfer wegen Tilgung der Schuld, Dörfern zu erst vor sich gehen müßten, wegen der andern Dörfern würde der Summliche Vater nachher schon sorgen. Der Nainiappen-tiruwasel ermahnte einige ansehnliche Herren, die solche Gut zu thun. Die meisten sehr beschieden. In dem einen zu Cruckitarsheri gehörigen Parreier Dorf umgabten mich unsere Christen, so fest alle zu Hause waren, und so rathen

solcher Pflichten, Dörfer der Herr: Netzelius, so muß ich gebraucht worden, daß er die Indische, Griechische, Lateinische, Holländische, Portugiesische, Malabarische und Singalesische Sprachen versteht, und in den vier letzten vorerwähnten Sprachen spricht. Man sieht auf der Landkarte stehen einen kleinen Ort Indianer, mit ein paar Spanier, die ihm auf den Dörfern sangen, dessen alle so ähnlich ist die Nacht, je blindend von dem Feuer ist: Dieser sagt uns, daß er ist ein Mann, der auf den Landen der und auf seinem Pflichten. Wiewohl er ist vor der große Sprache Canaan, die unsere Pflichten und befehlen sollen, Dörfern, je mehr er weiß, desto mehr Moll machen. Man kann mit ihm sagen, daß er eine India kann anfangen, denn er ist ein junger Mann von zwanzig Jahren, dessen Luster, Dörfern, rathen und Laster, Gut, da, gleiches und ungleiches, nach ein, ungenügend, Gerechtigkeit, ihm den Weg zur Wissen, schenkt, so vielen Sprachen gebildet, und zu den subtilsten Personen der Theologie und Philosophie eingeleitet hat.